

Volkstimme

Einzelpreis 12 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. D. A. S. o. Magdeburg, Große Ringstraße 2. — Fernsprecher: Anschluß 1111/1112, für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 15. bis 29. Februar 1.25 Mark, Abolter 1.15 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile drückt 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, d. gepaltene 30 Millimeter breite Retamezeile drückt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ... Dollar geteilt durch 4.20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 5 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Discontokonten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 42.

Magdeburg, Dienstag den 19. Februar 1924.

35. Jahrgang.

Reflektreiben.

Wenn man die deutschnationalen Schreier und ihre organisatorischen Unterabteilungen — Stahlhelm, Werwölfe, Jungdo und die Hakenkreuzbrüder — hört, stammt alles Unglück der Nachkriegszeit aus dem Schwinden des Autoritätsgefühls seit der Novemberrevolution. An die Stelle der Fürsten von Gottes Gnaden traten ganz gewöhnliche Sterbliche als Staatsleiter, der erste Repräsentant der Republik wurde ein ehemaliger Sattlergeselle, und in die geheiligten Räume der Ministerien, aus denen vormalig auf die Untertanen alle Weisheit komprimiert herabträufelte, zogen anstatt der „schmissigen“ Korpsstudenten manchmal ehemalige Arbeiter und Arbeitervertreter, wie Partei- und Gewerkschaftssekretäre ein.

Man weiß, mit welchem Wutgeheul sie begrüßt wurden und wie man auch jetzt grollend und zähneknirschend das Joch dieser „Proleten“ trägt. Dieselbe nationalistische Presse, die in diesen Tagen die Bilder der Arbeiterminister von England mit schmeichelhaften und hoffnungsvollen Kommentaren brachte, hat für die deutschen Arbeitervertreter in den Regierungsjahren nur hämische Glossen, Verdächtigungen und Verleumdungen. Sie gehen auf diesem Weg in trauriger Gemeinschaft mit den Kommunisten, die sich mit ihnen eins fühlen im Hass gegen die Sozialdemokraten.

Gegen die Sozialdemokraten und alles, was mit ihnen nur entfernt sympathisiert. Ein markantes Beweisstück zu dieser Feststellung, liefern Vorgänge, die sich zurzeit in Dörsleben a. d. Bode abspielen. Zugleich beweisen diese Vorgänge aber auch, wie man in „christlichen“ und „nationalen“ Kreisen über die Stärkung der Autorität denkt. Dörsleben, ein Mittelding zwischen Stadt und Dorf, hat ein Reformrealgymnasium, und dieses seit etwa Jahresfrist einen neuen Direktor, der kein ehemaliger Parteisekretär, sondern ein richtiger, akademischer Schulmann ist, der auch etwas leisten kann, denn sonst hätte man ihn für diese Stelle nicht vorgezogen. Aber einen Fehler hat der Mann, er hat sich der Sozialdemokratischen Partei angeschlossen. In seiner Eile als Direktor verbot er außerdem noch seinen Schülern die Mitgliedschaft an der damals illegalen, also vom Minister nicht anerkannten Organisation des Werwölf.

Damit hatte er es bei den Nationalen vollständig verfehlt und sie organisierten einen Generalsturm gegen ihn. Als Vorwand dienten ihnen angeblich religionsfeindliche Äußerungen, die zwei Lehrer der Schule — die aber nicht Sozialdemokraten sind — im Unterricht gemacht haben sollen. Wie unbegründet diese Unterstellungen sind, beweist ersiens der Umstand, daß der eine verdächtige Lehrer überhaupt Religionsunterricht nicht erteilt, und daß ferner das Provinzialschulkollegium, das weder in seiner Mehrheit, noch in seiner Minderheit aus Sozialdemokraten besteht, den Antrag ablehnte, dem wirklichen Religionslehrer diesen Unterricht zu entziehen.

Damit gaben sich die Nationalen und besonders die Väter der „Werwölfe“ nicht zufrieden. Am 25. Januar beriefen sie durch den Gemeindefürschenkerrat eine Versammlung ein, in der Superintendent Brodes, der der orthodoxen Richtung angehört, über die christliche Erziehung in Haus und Schule sprach. In welchem „Geiste“ diese Rede gehalten war, illustrieren zwei Sätze, die wir nach der „Bodezeitung“ zitieren: „Der Superintendent schilderte die Bekanntheit zweier jugendlicher Raubmörder, die am 29. Dezember 1923 hingerichtet wurden, der eine soll gesagt haben: Es mußte so mit mir kommen, weil ich meiner Mutter nicht gefolgt habe, die mich anhalten wollte, in die Kirche zu gehen. Der andre aber habe bedauert, daß er nicht angehalten worden sei, in die Kirche zu gehen.“

Nachdem der geistliche Hirte durch diese und ähnliche Geschichten die christliche Gemüter seiner Zuhörer vorbereitet hatte, kam er zur Hauptsache, nämlich, daß in Dörsleben am Realgymnasium ufm. mit der Salbung und Entzückung, die einem Geistlichen so wohl antehen. Dann folgte die Debatte, in der, außer einem Sozialdemokraten, alle Redner in die Kerbe hieben, die der Superintendent so schön in den Stamm geschlagen hatte.

Wenn man den Bericht der „Bodezeitung“ liest, ist man erstaunt über so viel christliche Gesinnung und christliche Sorge um den bürgerlichen Nachwuchs. Man begreift nur nicht ganz, wie es möglich ist, daß diese Braven sich nicht scheuen, täglich ihre Kinder auszuwählen und gegen die Schreier aufzustellen. Jedenfalls wurde in der Versammlung

fast einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Minister gebeten wird, dem Studienrat G. den Religionsunterricht zu entziehen. Die Entschließung ist aber gegenstandslos, da der Lehrer schon verzichtet hat.

Damit könnte die Schultragödie, die über eine Lehrertragödie und ein Trauerspiel des Bürgertums ist, abgeschlossen sein. Sie wird aber ihre Fortsetzung finden, denn die Dörslebener Nationalen und Christen haben zwar offiziell auf die Lehrer gehauen, gemeint aber war der sozialdemokratische Direktor. Der muß fort! Und so hat man inoffiziell gegen ihn eine niederträchtige Setze inszeniert, deren ganze Lüge nur der ermessene kann, der kleinstädtische Klatschsucht und Verbohrtheit und pfahlbürgerlichen Sozialistenhass kennt.

Hier einige Proben! Man sagt dem Direktor nach, daß er kommunistische Reden halte, daß er sich zusammen mit dem bisherigen Religionslehrer sinnlos betrinke, daß sie beide abwechselnd bald in der Gasse, bald in der Woffe lägen und dort von den Werwölfen und den Primarern ihrer Schule verprügelt werden. Je nach dem ist der Direktor bald ein englischer, bald ein französischer Spion und daneben ein Prügelpädagoge. Natürlich fehlt es nicht an Drohbrieffen. Kurz, es gibt keine Gemeinheit, die man im frommen Dörsleben nicht gegen den Sozialdemokraten losläßt.

Welche Früchte oder richtiger Fruchtschnecken diese christlich-nationalen Stammväter und -mütter dadurch erzielen, kann man sich zwar ohne viel Phantasie vorstellen, aber es ist doch nützlich, auch auf diesem Gebiet noch einige Tatsachen anzuführen: den Studienräten R. und G. werden Steine und Schneebälle in die Fenster geworfen; nachts wird ruhestörender Lärm vor ihren Wohnungen berührt, der am stärksten ist, wenn die Lausbuben des Werwölf „Nachübungen“ abhalten. Die Werwölf-Vorgefetzten halten die Herren Jungen an, ihre Lehrer militärisch — d. h. ohne Abnehmen der Kopfbedeckung, zu grüßen, was denn auch sehr unmilitärisch und schlampig geschieht.

Es ist ein prachtvolles Sittengemälde, das in bengalischer Beleuchtung zeigt, wie heute in christlich-nationalen Häusern die Kinder sittlich und religiös „unter den Einfluß der Persönlichkeit Christi“ gebracht werden.

Nichts würde auf das kindliche Gemüt tiefer ein als die wunderbare Persönlichkeit Christi. Das später erwachende Schuldempfinden erfährt von der Güte dieses Christus, wenn das Kind von Lehrer oder Mutter hört, wie der wunderbare Christus es fertigbringt, für seine Feinde zu beten.“

So sagt Superintendent Brodes. Und die Söhne dieser Mütter werfen — nicht den Feinden —, sondern ihren Lehrern und Erziehern die Scheiben ein, bringen ihnen Regenschirmen, machen in Völkerei und wollen andersdenkende Landsleute mit Knüppeln und Handgranaten zum alleinseligmachenden Radaunationalismus bekehren! Auf solche Erziehungsergebnisse kann die evangelische Kirche samt ihren nationalen Stützen, kann auch das deutsche Bürgerhaus stolz sein.

Wir beneiden sie nicht, aber wir jähmen uns die jeder sittlichen Verrohung, wir sehen eine Gefahr in diesem Ungeist der Zuchtlosigkeit, Habsucht und Niedertracht. Wollen wir diese ungeistige Einstellung zu den schwereren Problemen bekämpfen, die das deutsche Volk in den nächsten Jahrzehnten im Innern und nach außen zu lösen hat, dann müssen wir Sozialdemokraten auf der Wacht sein und bei den nächsten Wahlen den letzten Garaus von Mann und Frau daransetzen, die Vertreter dieses verrotten Deutschlands niederzuringen im Reich, in den Staaten, in den Gemeinden und an ihrer Stelle Kulturträger zu wählen; Sozialdemokraten, die nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren kämpfen, sondern die mit geistigen Waffen die Gegenseite im Innern austragen und dem deutschen Namen im Ausland höhere und dauerndere Geltung verschaffen, als er unter dem alten Regiment hatte, und damit auch Autorität nach innen und außen.

Dann wird Deutschland auch eine Regierung erhalten, unter der solche Setzen gegen Lehrer, die ihre Pflicht tun, unmöglich sind, eine Regierung, die sie zu schützen vermag gegen Angriffe und Ausschreitungen nationalenschwabstums, und die ein Schulwesen fordert und fördert, das dem deutschen Namen nicht Schande macht, sondern Ehre einträgt. —

Landtagswahl in Mecklenburg.

In Mecklenburg-Schwerin — es gibt auch noch ein Mecklenburg-Strelitz; geeignet sei die Kleinstaaterei — hat am Sonntag die Wahl zum Landtag stattgefunden. Dort ist Zeit kein Geld. Man geht gemächlich durchs Leben und über die Straße. Man beeilt sich daher auch nicht besonders mit dem Zählen, das nebenbei für manchen Mann manchmal ein käufliches Exempel ist.

Es darf daher nicht wundernehmen, daß wir bis zur Mittagstunde des Montag über den Ausfall nur kläglich unterrichtet werden. Die letzte Meldung, die uns vorliegt, ist in der Nacht zum Montag um 1 Uhr abgegangen. Um diese Zeit fehlten noch mehr als die Hälfte der Landbezirke, die in Mecklenburg den Ausschlag geben, da dort große Städte nicht vorhanden sind.

Diese Meldung gibt folgende Ziffern:

Deutschnationale 51 645 Stimmen, Volkspartei 12 539, Völkische 32 686, Wirtschaftsbund 3332, Demokraten 6166, Landpartei 2275, Republikaner 1005, Sozialdemokraten 39 031, Unabhängige 886, Kommunisten 25 405

Mit diesen Ziffern ist noch nicht viel anzufangen. Sie geben ja nur ein Teilergebnis wieder, das sich wieder verschoben kann. Als Stichproben für die städtischen Wahlen liegen die Resultate aus Wismar und Güstrow vor:

Wismar (bis auf einen Bezirk): Kommunisten 1839, Sozialdemokraten 1930, Deutsche Volkspartei 888, Deutschvölkische 3985, Wirtschaftsbund 454, Unabhängige 278, Deutschnationale 1091, Demokraten 329.

Güstrow: Kommunisten 1399, Sozialdemokraten 2121, Deutsche Volkspartei 1089, Deutschvölkische 2622, Wirtschaftsbund 117, Unabhängige 36, Deutschnationale 1239, Demokraten 275.

Wichtiger ist, die Ziffern der letzten Landtagswahl anzuführen. Sie fand am 13. März 1921 statt, also vor knapp drei Jahren. Damals erhielten Stimmen die Sozialdemokraten 137 971, die Deutschnationalen 73 452, die Volkspartei 57 813, der Dorfbund 19 452, die Demokraten 14 127, die Kommunisten 15 328, die Wirtschaftspartei 9787 und die Unabhängigen 2635.

Nach diesem Ausfall sahen im letzten Landtag 28 Sozialdemokraten, 15 Deutschnationale, 12 Deutsche Volkspartei, 4 Dorfbund, je 3 Demokraten und Kommunisten und 2 Wirtschaftspartei.

Nach dem gestrigen Ergebnis ist vorderhand nur festzustellen, daß die Sozialdemokraten und die Volkspartei starke Einbußen erlitten haben. Die Kommunisten werden ihre Stimmen verdoppelt haben; die Deutschnationalen haben Gewinn zu buchen. Den stärksten Fortschritt haben die Völkischen gemacht. Auf den mecklenburgischen Gütern sind ja die Hochbäuerlein einquartiert. Sie haben es an Agitation nicht fehlen lassen.

Mit der abschließenden Beurteilung müssen wir warten, bis abschließende Resultate vorliegen. Die Mecklenburger lassen sich Zeit damit. Wohl oder übel müssen wir sie auch aufbringen. —

Hochverräter erster Klasse.

Des Hochverrats Verdächtige und Beschuldigte gehören nach den bestehenden Gesetzen auf die Anklagebank, ganz gleich, aus welchen Kreisen sie stammen, ob sie nun einfache Arbeiter sind oder hohe Würdenträger. Angeklagt! Die Praxis lehrt ja etwas andres. Danach scheinen Anklagebank und Gefängnisse Privilegien der untersten Volksschicht zu sein. Und nach dieser Praxis soll auch im Münchner Ludendorff-Prozess verfahren werden, wenn es nach den Wünschen des Nationalverbandes deutscher Offiziere geht. Dieser veröffentlicht folgende Fundgebung:

Im Hinblick auf den voraussichtlich am 20. d. M. in München beginnenden Prozeß gegen den General Ludendorff erklärt der Nationalverband deutscher Offiziere, daß es nach seiner Auffassung nicht der Würde des deutschen Volkes (!) entspricht, wenn ein einjähriger Heerführer von dieser Bedeutung wegen einer Handlung, zu der er sich nur aus seiner, selbst vom feindlichen Ausland anerkannten, heißen und leidenschaftlichen Vaterlandsliebe getrieben fühlte, vor die Schranken des Gerichts gezogen wird. Nur neuer Gohn und Verachtung der ganzen Welt wird ob dieses vaterländischen Trauerspiels das deutsche Volk treffen.

Für die ehemaligen deutschen Offiziere existieren Hochverräter erster und zweiter Klasse. Die erster Klasse dürfen eventuell bis auf die Anklagebank gebracht werden, wo sich selbstverständlich ihre Unschuld herausstellen muß. Zweite Klasse Hochverräter, Sozialdemokraten ufm. sind ins Ge-

angesehen wird, kann man diesen Geselektur im besten Falle als das Schwannentier des Reiches bezeichnen, mit dem er verlorne Sympathien in der Bevölkerung zurückzugewinnen hofft.

Deshalb denkt auch in der jetzigen bairischen Regierung niemand an eine Verwirklichung der Kaiserlichen Idee.

Häuslicher Streit der Demokraten.

Ein hartnäckiger Kampf löst unter den Demokraten Verwirrung um die Aufstellung des Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl. Vorgeschlagen war dem Parteitag von der Parteileitung der bisherige Vertreter, der Großindustrielle v. Siemens. Gegen ihn erhob sich eine starke Opposition, die Siemens vorwirft, zu sehr der Vertreter privatkapitalistischer Interessen und vor allem der geschäftliche Vertreter von Siemens zu sein, mit dem er im Rhein-Elbe-Kongress verbunden ist. Seine Aufstellung bedeute nach außen hin die Anerkennung der Oberherrschafft der großkapitalistischen Privatindustrie über die staatspolitischen Interessen. Für eine wirklich demokratische Partei sei es untragbar, die Privatinteressen der großen Kongresse über die Staatsautorität zu stellen. Aus diesem Grunde schlug die Opposition Professor Vonn als Vertreter des linken Flügel der Demokraten vor.

Aber die demokratische Partei der Reichshauptstadt ist schon so stark in den Fängen des Großkapitalismus, daß die Opposition in der Minderheit blieb und regelrecht bergewalligt wurde. Bereits einhalb Stunden vor Polizeistunde wurde den Rednern der Opposition durch Schluß der Debatte das Wort abgebrochen.

Siemens erhielt 135, Vonn nur 89 Stimmen. Abgelehnt wurde sogar ein Antrag, die beiden Kandidaten auf dem Parteitag sprechen zu lassen, ebenso eine Prüfung der Delegiertenmandate. Die Gegner von Siemens erhoben deshalb gegen dessen Aufstellung protokolllarisch Protest. Die Aufstellung des Siemens dürfte also noch nicht endgültig sein.

Kommunisten vor einem „Volksgericht“.

Am 20. Oktober v. J. wurde in einem Münchner Vorort eine geheime Kommunistenversammlung ausgeschrieben. Elf Teilnehmer, in der Hauptsache Münchner Eisenbahner, wurden verhaftet, ferner ein Schlosser namens Erich Steinfurth aus Berlin, der als Vermittler zwischen der kommunistischen Zentrale und der kommunistischen Eisenbahnorganisation in Bayern tätig war.

Die Parteien sich jetzt vor dem Volksgericht München zu verantworten, wo ihnen Vorbereitung eines fortwährenden Unternehmens in Tateinheit mit einem Verbrechen der Dynamitverschöpfung zu Last gelegt wurde.

Die Anklage behauptet, daß es sich bei den verschiedenen im Oktober abgehaltenen kommunistischen Beratungen in München in erster Linie um die Bildung von Sabotageabteilungen unter den Eisenbahnern gehandelt habe, die mit Sprengstoffen zur Zerstörung von Schienenanlagen, Brücken usw. zu arbeiten hätten. Bei der Ausschreibung der Verhandlung wurde Sprengstoff in größerer Menge und andere belastendes Material vorgefunden.

Die Vernehmung der Angeklagten beständig im großen und ganzen, was die Anklageschrift behauptet. Nur bestritten die Angeklagten, die Errichtung einer proletarischen Diktatur im Auge gehabt zu haben; die geplanten Maßnahmen seien lediglich in Aussicht genommen gewesen zur Abwehr der faschistischen Revolution.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Steinfurth 7 Jahre Zuchthaus, gegen den Angeklagten Kammerer, eine in der Münchner linksradikalen Bewegung bekannte Persönlichkeit, 6 Jahre Zuchthaus und gegen die übrigen 3 bzw. 2 Jahre Zuchthaus.

Das Urteil lautete für Steinfurth und Kammerer auf je zwei Jahre Zuchthaus, während die übrigen Angeklagten mit Weibern, Frauen, Strafen, die in Gefängnisstrafen umgewandelt wurden, davonkamen. Zwei der Angeklagten erhielten je 1 Jahr Gefängnis, zwei weitere wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß es den Angeklagten mit ihren geplanten Sabotageakten in der Hauptsache auf eine Verhinderung der Reichsregiererei in Sachsen und Thüringen ankam und erst in zweiter Linie auf die Errichtung der proletarischen Diktatur.

Aber die Faschisten, die weit Schlimmeres vorhaben, werden in Bayern überhaupt nicht unter Anklage gestellt. Sie laufen frei herum, auch wenn sie, wie Ehrhardt, höchlichst notwendig werden.

Stillschicklichkeit erstreckte sich bis auf Anprobirungen wie die Weinbestellung im zweiten Akt und auf die englische Hemdbluse im dritten und den Papiermacher im letzten.

Warum sollten wir dem berühmten Gaste gegenüber nicht kritisch sein? Unsere eignen Solofröße, Moscow, Wacziarg und namentlich die Grunwald, die ihre Mißlaide himmelhoch schon lang, haben sich dagegen fast sehr vorstellbar ab. Und unser Stadttheater nannte vor nicht langer Zeit eine Carmen ihr eigen. Die — vom Gesichts der G. mit Leibniz er gar nicht zu reden — gesunglich und darstellbar die nächsten künstlerischen Ansprüchen gerecht wurde, die ungeschickliche Forderung.

Der mangelhafte Besuch der Sonntagsvorstellung dürfte allerdings den Intendanten beliebt haben, daß es Zeit ist, mit diesen Carmen-Gesangsstücken außer Anrede mit erstlichen Preisen aufzuhören.

Walter Bloem und die Republik.

Deutschlands Dichter und Schriftsteller beginnen in immer größerer Zahl den Geist der Zeit zu verstehen. Vor etwa Jahresfrist wundert sich Thomas Mann polemische Worte über „Demokratien eines Unpolitischen“. Jetzt hat ein vielgelesener Unterhaltungsschriftsteller, dessen Werkbezug einen solchen Schritt nicht erwarten ließ, seine veränderte politische Auffassung bekundet: Walter Bloem. Der Mann, dessen von über 5000 verkauften Büchern keine eine nicht gelesen wurden, seine in seinen nach dem Weltkrieg veränderten Werke aufbauende Verwendungsansicht. Schon vor etwa 2 Jahren meinte er, nach einer Benutzung seines persönlichen konservativen Standpunkts, im roten „Tag“ als Herr Herr des Kaiserlichen E. G. die Parteienkämpfe zu politischer Bestimmung und Abwehr von Reichsverwirrung. Jetzt bringt der Reichskalender 1924 (Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin SW 48) sein Bekenntnis zum Volkstum: „Das Reich muß uns doch bleiben“.

Bloem nennt den Traum vom deutschen Kaiserstaat für immer verurteilten Traum. Er, der sein Leben hindurch an diesen Traum geknüpft, fühlt die Notwendigkeit offenen Bekenntens. Deutschlands edelstes Blut sei jahrhundertlang im Kampf um die weltstrebende Kaiserwürde vergeblich geflossen. Mächtigste nationale Aufgaben hätten ungelöst geblieben, weil verworrene Kräfte in Korruptelismus, Dynastiegeiz, Rinderkriege und im Zerhängnis des Weltkrieges verendet wurden. Unser Volk würde um seine Zukunft von 1918 betrogen. Heute gilt es, den Traum zu verlassen und die Wirklichkeit, das Reich, zu bewahren. Wir müssen endlich lernen, nur nach ein Vaterland zu lieben: unter gemeinsames deutsches Vaterland, unter deutsches Reich. „Der Staat muß ja gestaltet werden, daß die Gesamtheit aller Deutschen, die nicht an wirtschaftlichen

Aus der Partei.

Reichstagskandidaturen für Brandenburg. Ein Parteitag für die Provinz Brandenburg nahm am Sonntag ein Heftes des Parteivorstandes Genossen Wils entgegen. Nach eingehender Debatte wurde mit allen gegen zwei Stimmen eine Entschließung angenommen, die dem Parteivorstand und der Reichstagsfraktion das Vertrauen ausdrückt. Für den Wahlkreis Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wurden als Kandidaten aufgestellt die bisherigen Abgeordneten Weis, Schumann, Siebel, Kögler, Richard Schmidt und Frau Mutschke, für den Regierungsbezirk Potsdam die bisherigen Abgeordneten Wiffell, Breitscheid, Marie Suchacz, Staab und Hermann Müller (Nichtenberg).

Hallischer Parteitag. Er wurde am Sonntag abgehalten. Es sprach die Genossin Sander über die politische Lage und die Politik der Partei. Ihre Ausführungen brachten eine scharfe Ablehnung der Kollisionspolitik. Genossin Professor Waentia wies im Korrelat darauf hin, daß die Genossin Sander rein kritisch gesprochen habe, ohne sich positiv über die Folgen der von ihr gewünschten Politik zu äußern. Auch die Mehrheit liege auf dem Boden des Klassenkampfes. Die Bourgeoisie sei so wenig wie das Proletariat eine geschlossene Körperschaft. Sander verzögere den heute ausserordentlich wichtigen außenpolitischen Gesichtspunkt. Vom Verfall der Friedensverträge hänge auch die Frage der Kollisionspolitik ab. Wir brauchen heute unbedingt Ruhe um Jauern, denn die wirtschaftliche Krise des Auslandes wird nur gemährt, wenn wir ruhig beharren. In der Frage der Gewaltanwendung sollte uns das Schicksal des französischen Proletariats im vorigen Jahrhundert warnen. Mit 32 gegen 21 Stimmen wurde folgender Antrag angenommen: „Der Parteivorstand Halle-Merxhausen lehnt die von der Reichstagsfraktion bisher betretene Politik ab. Er erblickt insbesondere in der Zustimmung zu den Ermächtigungsgesetzen unter Ausschaltung der Demokratie die schwerste Gefährdung der Parteinteressen. Er fordert für die Zukunft eine gestaffelte Politik der Sammlung aller proletarischen Kräfte auf dem Boden des Klassenkampfes.“ Vor der Abstimmung erklärte Genossin Ludwig, daß die Delegiertenverteilung auf die Unterbezirke infolge der unklaren Abrechnungsverhältnisse während der Inkubationszeit beratig ungleichmäßig ist, daß ein Hervortreten der nur an einigen Orten überwiegenden Opposition bei Abstimmungen unvermeidlich sei. Als Reichstagskandidaten wurden die Genossen Kuntz, Kullger, Wachsig, Peters, Naue, Bauer, Nacht und Dietrich aufgestellt.

Notizen.

Fortdauer des Streiks im rheinischen Braunkoblenrevier. Am Freitag fand in Aachen eine Konferenz sämtlicher Funktionäre der am Ausstand im rheinischen Braunkoblenrevier beteiligten freien Gewerkschaften statt, um zu der Streikfrage Stellung zu nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, weiter im Ausstand zu verharren. Im übrigen soll eine Urabstimmung über die Fortdauer des Ausstandes vorgenommen werden.

Auflösung des bayerischen Landtags. Am Sonntag fanden die von der Wählerliste des sozialistischen Volksbegehrens statt. Das erste fordert die Auflösung des Landtags, das zweite die Wahl eines neuen verfassunggebenden Landtags mit dem Rechte, Verfassungsänderungen mit einfacher Mehrheit vorzunehmen. Die für die Auflösung notwendige Anzahl von 800 000 Stimmen dürfte am Sonntag abgegeben worden sein. Praktischer Wert hat die Abstimmung nicht, denn der bayerische Landtag wird ohnehin am Donnerstag ausnahmslos aufgelöst. Für die Verlesung der beschlossenen Beschlüsse über Sonderrechte an den neu zu wählenden Landtag ist ein zweiter Parteitag notwendig. Die Neuwahlen zum bayerischen Landtag werden am 6. April stattfinden. Am nächsten Sonntag wird der Landtag die Einsetzung der Stenogrammen und die Einberufung der Akten beschließen. Der bisherige Landtag soll dann in der Zwischenzeit bis zum 6. April nur dann zu Sitzungen einberufen werden, wenn eine besonders dringliche Notwendigkeit dafür vorliegt.

Der englische Zuckerarbeiterstreik ausgebrochen. In Liverpool, Wigan, Southampton, Bristol, Glasgow und den and. in Häfen von Schottland haben die Zuckerarbeiter am Sonntag die Arbeit niedergelagt. Die Zeitung der Transportarbeiterunion erklärt, daß am Montag die aussehende Seezerstörung in Wäldern vollkommene Stilllegung sein wird. Der Streikschließ bedroht, daß alle Transportarbeiter den Transport von und nach den Werken und Lagerhäusern ausbleiben haben. In einer Versammlung der Arbeiter und der Zuckerwerke wurde beschlossen, daß ein Hemmungskrieg in der Weise ins Werk gesetzt werden solle, daß mehr als 800 000 Zentner Zucker am 8. März morgens bis 8 Uhr nachmittags, und zwar an 5 Tagen der Woche gezeichnet werden soll, am Sonntag soll die Arbeit von 8 Uhr morgens bis mittags dauern. Akkordarbeit ist während und ohne Nebenstunden zu verrichten. Von den Ausführenden sind 60 Prozent. Jeder der übrigen Hafenarbeiter. Die Demonstration der Arbeiter und Arbeiterinnen lagten am Sonntagvormittag, nachmittags getrennt. Der Arbeitermarsch hat die Parteien zu einer gemeinsamen Tagung unter jenem Vorhild geführt. Schon vorher legte er aber den Arbeitern nahe, angesichts der Tatsache, daß seit der letzten Forderung der Zölle der Lebensunterhalt sich um 15 Prozent erhöht hat, weiter entgegenzunehmen als bisher.

Schwarzgeister und Rüstwerkzeuge besangen sind, ihn als „Ihren“ Staat empfinden.

Hoffentlich bleiben diese ehrlichen Worte, die dem Dichter manche Feindschaft in den Reihen seiner bisherigen Bewunderer einbringen werden, nicht ohne erziehlige Wirkung auf gewisse Kreise. Womit hat jene Kriegserinnerungen, deren verächtlichste Klänge schon manches besinnliche Wort erstickten, noch nicht verhallen. Wird er auch ihren Schlagband zu einer physikalisch begründeten und vernünftigen Mahnung gestalten? — Wir wollen es hoffen.

Theaterkritik. Die Stadt Baireuth hat das Baireuther Opernhaus — nicht zu verwechseln mit dem Schauspielhaus — für drei Wochen an die Mitglieder des Friedrich-Theaters in Dessau unter Führung des Hofkapellmeisters Richter vergeben. Die Debatte werden in Baireuth in den Wochen vor den Baireuther Festspielen stattfinden. — Georg Kallers „Brand im Opernhaus“ ist bei seiner Uraufführung im Theatre de la Courte in Paris abgelehnt worden. Diese Ablehnung vollzog sich in korrekter Form als bei der Generalprobe vom Donnerstagabend, bei der das Stück geradezu ausgepöffelt wurde. Die Kritiken der Pariser Presse kamen fast alle zu der Feststellung, daß der deutsche Dichter einen vorzüglichen Dramatiker in unerhöhtlicher Weise verunstaltet hat. Einige der französischen Kritiker bezeichnen die Aufführung dieses Stückes als einen interessanten Versuch, für den die Leitung des Theatres dankbar sind. Die Theaterzeitschrift „Comedie“ bezeichnet das Ergebnis dieses Versuches als einen „deutsch-französischen Versuch“ auf geistigem Gebiet.

Der intervenierte Micharb Strauß. In einem Interview, das Richard Strauß anlässlich des in Amsterdam veranstalteten Strauß-Festes einem Mitarbeiter des „Magasin Handelsblatt“ gewährte, äußerte sich der Dichter auch über die Zeit, die er vor zwei Jahren in Amerika verbrachte. Lächelnd berichtete er über die Judentumskritik mancher amerikanischer Journalisten: „Die Herren taten die bühnen- und imperialistischen Fragen. Und dann sprachen sie leichtgläubig in ihren Blättern alle die Absurditäten, die ich als einzige Antwort auf die närrischen Fragen geben zu müssen glaubte. Sie verfolgten mich u. a. mit der Frage, wie ich über ihre Rasse dachte. „Diesen Versuch habe ich mir nicht verhofft,“ antwortete ich zuerst darauf; aber später, als sie zur Gemüthsfrage gebernen war, dachte ich an die Lokalisierung „Nunnen“, die man den Deutschen in Kriegsspeinen oft verrichten hat, und sagte: „Sie kommt mir vor wie die Prügel auf Horie des Königs Little.“ In ganz unerwarteter Weise wurde diese Antwort in der gesamten amerikanischen Presse veröffentlicht. Das ist eins von vielen Beispielen.

Der bewaffnete Stahlhelm. Die Nachrichten über den Waffenfund in Halle sind heute dahin zu ergänzen, daß die politischen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Ein amtlicher Polizeibericht wurde bisher mit Rücksicht auf die erhöhte Verdunstungsgefahr nicht veröffentlicht. Die Untersuchungen ergaben, daß die bisher gemeldeten Umstände richtig sind, daß aber der aufgefundenen Spuren über Halle hinaus bis Hamm in Westfalen führten, wo ebenfalls Waffenfunde gemacht wurden. Auch in Mecklenburg sind Waffen gefunden worden. Ein hallischer Waffenkäufer wurde in Haft genommen. Interessant ist, daß die sonst so ruhige Presse des Stahlhelms bisher den Mut zu abenteuerlichen Veröffentlichungen nicht gefunden hat.

Englischer Geld für Deutschland? Telegramme der Berliner Reichsleiter von Londoner Blättern betragen, daß die englische Bankwelt dank den Bemühungen des Reichsankerspräsidenten Schacht L. Garantie für Kredite übernommen hat, die der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit zum Anlauf von Rohstoffen geben sollen. Schachts Brief nach Paris soll nach denselben Quellen auch dazu dienen, die französische Finanzwelt für diese Aktion zu interessieren. Außerdem war in der letzten Woche die Kunst einer deutschen offiziellen Delegation in London erwartet, die mit dem englischen Auswärtigen Amt über weitere Bezahlung der Anleihe von 26 Prozent auf deutsche Exportgüter nach England zu Kontrakt Reparationen verhandeln soll.

Drohender Kohlenstreik in Polnisch-Oberschlesien. Polnisch-Oberschlesien verlangen die Kohlenagubenehler eine Verbesserung der Arbeitslöhne um 30 Prozent. Das Arbeitsgericht bewilligte eine Herabsetzung um 10 Prozent. Die Arbeiter verweigerten jedoch gegen die Herabsetzung der Löhne und wandten sich an eine polnische Regierungskommission. In Dombrowa verlangte die Kohlenagubenehler einen Lohnabstand um 10 Prozent. Die Arbeiterverbände erklärten, daß sie diese Herabsetzungen nicht annehmen werden.

Neue Reichsleistungen im amerikanischen Petroleumskandal. Die Senatskommission für Untersuchung des Creditanstaltsskandals wird den Bankier Frank A. Barberich in der Angelegenheit des Petroleumskandals des verstorbenen Präsidenten Harding verurteilen. Die Kaiser dieser Zeitung haben eine Erklärung abgegeben, wonach der Kaufpreis nicht 550 000, sondern nur 350 000 Dollar betragen habe. Das Verbot des Petroleumherausgebers Schaffer ergab die volle Verfügung über die Klagen, die gegen den früheren Staatssekretär Fall erhoben wurden. Schaffer behauptet, daß er im März 1921, gleich einige Tage nach dem Antritt seines Amtes, erklärt, er wolle alles tun, damit die Erdölklagen an Schwand kommen. Senator Queker hat eine Resolution eingebracht, in der gefordert wird, daß die Untersuchung auch auf den Staatssekretär für Justiz Daugherty ausgedehnt wird. In den letzten Tagen ist auch der Name des jüngeren Staatssekretärs Colby in der Erdölangelegenheit genannt worden. Da der Standal immer weiter greift, wird er rechtzeitig vertuscht und abgehoben werden.

Schweizer Volksabstimmung gegen die 54-Stunden-Woche. Die Schweiz hat am Sonntag eine Urabstimmung über die Arbeitszeit vorgenommen. Der neue Artikel 41 des Verfassungsgesetzes, der unter gewissen Voraussetzungen eine Ausdehnung der Arbeitswoche auf 54 Stunden vorsieht, wurde mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt, und zwar nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen mit 431 541 gegen 314 000 Stimmen. Damit bleibt die bisherige Artikel 41 in Kraft, der eine Ausdehnung der 48-Stunden-Woche nur bis 52 Stunden gestattet.

Depeschen.

Die Mecklenburger Landtagswahl.

Wb. Schwerin, 18. Februar. Bisher liegt aus 660 (von 1100) Wahlbezirken das vorläufige amtliche Wahlergebnis vor. Zehn Städte fehlen noch. Danach haben erhalten: Deutschnationalen 72 048, Sozialdemokraten 55 342, Deutschvölkische 49 483, Kommunisten 35 027, Deutsche Volkspartei 21 424, Demokraten 9813, Wirtschaftsbund 4251, Landbund 2845, Unabhängige 2155, Republikaner 1809 Stimmen.

Die Mandate würden sich wie folgt verteilen: Deutschnationalen 14, Sozialdemokraten 11, Deutschvölkische 9, Kommunisten 7, Deutsche Volkspartei 4, Demokraten 1, Wirtschaftsbund, Unabhängige und Republikaner erhielten kein Mandat.

(Auch dies ist ein Teilergebnis. Siehe die Uebersicht über die Wahl auf der ersten Seite. Red.)

Rabe und Loffow gestürzt.

Wb. München, 18. Februar. Wie die „Münchner Zeitung“ erfährt, legte von Rabe sein Amt als Generalstaatskommissar nieder. Mit ihm hat General v. Loffow seinen Abschied eingereicht. Chef der bairischen Landespolizei, Oberst Seyfer, bleibt auf seinem Platze.

Die Rheinlandsfrage keine Frage.

Wb. Köln, 18. Februar. Gestern wurde hier der Parteitag der Sozialdemokraten der oberrheinischen Provinz abgehalten und u. a. zur Rheinlandsfrage folgende Entschließung angenommen:

„Der Parteitag erneuert die Richtlinien der sozialdemokratischen Rheinlandspolitik. Die staatsrechtlichen Verhältnisse am Rhein sind eine innerdeutsche Angelegenheit. Ein Grund für eine staatsrechtliche Veränderung liegt nicht vor. Der Frieden Europas im Einklang mit dem Klasseninteresse der deutschen Arbeiter erfordert die entschiedenste Abwehr jeder Loslösung.“

Der Parteitag gedenkt ehrennd der vielen ausgetriebenen Rheinländer, die als Opfer des Ruhrkampfes noch immer in Verbannung leben müssen. Wir fordern die Regierungen der Weltmächte und Deutschlands auf, diesem Zustand ein Ende zu machen. Der Parteivorstand wird beauftragt, im Einklang mit dem Parteivorstand alle Schritte zu unternehmen, um die Rückkehr der Ausgewiesenen zu beschleunigen.

Der Parteitag glüht weiter die 2000 deutschen politischen Gefangenen in den Strafanstalten der französischen Besatzung, die in Friedfertigkeit für die deutsche Republik seit Jahresfrist ausharren. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie den Ausgewiesenen vorbehaltlos die gegebenen Verbrüderungen erfüllt. Eine verfehlte Sparpolitik auf diesem Gebiet müßte im Rheinland verhängnisvoll wirken.

Spaltung der Volkspartei in Bayern.

Wb. Nürnberg, 18. Februar. Auf dem gestern ersten Parteitag der nationalliberalen Landespartei Bayerns wurden die vorgelegten Satzungen einstimmig angenommen und Dr. Lent (Erlangen) zum Vorsitzenden, des Landesverbandes und Geheimrat Sachs zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Landesauschusses gewählt.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Die angegebenen Preise sind Geldmarktpreise.

Mieber vorrätig:

Buch: Schwammethen: Der Kreis: Politik, Spanisch und Französisch. Jede Reihe umfasst 6 Hefte. Mit Auswahldarlehen. Je 1200 Mark. — Dr. Kamm: Sammlung englischer Meisterwerke. Originalausgaben und Ausgaben aus der Feder englischer Autoren. Mit Uebersetzung und Auswahldarlehen. 1200 Mark.

Theaterstoffe:

Politik. Dienstag 8 Uhr. (Bismarck): Deutsche Arbeiterbewegung. 900 000 Mark. — Freitag 8 Uhr. (Bismarck): Canthia. Von 1200 bis 1200 Mark. — Sonntag 10 Uhr. (Bismarck): Die Hamburger Hafen. 900 und 900 Mark.

**Abendlich
ausverkauft!**

find die
Walhalla-Lichtspiele

Grund:
Ein ausgesprochenes
:: Klasseprogramm ::

Luciano Albertini

in
Die Todesspirale

Ein Film der Sensation...

Ferner:
**Der Mädchenmarkt
von Sarif**

Schlussteil: Die schwarzen Reiter.

Außerdem:
Das lustige Beiprogramm!

Spielzeit: Wochentags 5 Uhr.

**Eßt
Havelberger Landbrot!**

Zu beziehen
in untern Verkaufsstellen:
Jakobstraße 4
Berliner Straße 18b
Wasserstraße 4/5
Hohepfortstraße 66
Lübecker Straße 25a
Braunschweiger Str. 21
Kurfürstenstraße 27
Schlemstraße 15
Artilleriestraße 11
Alt-Fermerleben 55
Konsumverein
Groß-Ditterleben.

Preis 40 Pfg.

Der erste Versuch wird Sie be-
friedigen und zum dauernden Begeh-
ren anlassen. Das Brot wird aus
absolut reinem Roggenmehl hergestellt
und jeden zweiten Tag frisch
gebacken.

Wiese & Co., Kommanditges.,
Abt. Havelberg (Markt),
Landbrotfabrik.



Nur bis einschl. Donnerstag
Dary Holm, Carla Ferra, Ernst Rückert

Die beiden Frauen des Herzogs v. Porta

Ein Gesellschaftsfilm größten Stils.
Die spannende Handlung, verbunden mit der geradezu glänzenden Darstellung
und reichen Ausstattung geben dem Film ein besonderes Gepräge.

Eddie Polo: Abenteuer im wilden Westen

Kein Fort-
setzungsfilm **Sein Gelübde** Kein Fort-
setzungsfilm

Ein Sensationsfilm, wie er sein muß.
Spannend — Aufregend — Sensationell

Erika Glässner

Die Tänzerin auf dem Jugendpfad!

Ein entzückendes Lustspiel, dem das pitante Persönchen Erika Glässner einen besondern Reiz gibt.
Beginn der Vorstellung: Wochentags 4, Sonntags 3 Uhr.

Gute Bücher

Reichshalle
Richard Joppich
Otto-von-Guericke-Str. (Kaiserstr.) 18/19
* *
Heute Dienstag
Schlachtfest
in üblicher Weise
* *
Bockbier und deutsches Pilsener
bestiepflegt

Grüne Heringe

(Süßlich, sortierte Ware)
große Posten täglich ankommand

H. Meißner, Stephansbrücke 23, 5633

Geschäftsöffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffnen wir ein
Spezial-Fischgeschäft
unter dem Namen

Hamburger Fischhaus

Tischlerbrücke 8 vis-à-vis
Blumen-Höhert
Täglich Eingang frischer Röhert-
waren u. Marinaden zu konkurrenz-
losen Preisen. — En gros u. en détail.
Wir bitten um die Befestigung unserer
Schaufenster. — Mehrfach prämiert
Sachverständigen

Richter & Stübert

Telephon 9318.

Wieder vorrätig! Wieder vorrätig!
**Angerbrechtliche
Schultafeln**

Aufgabe A mit Doppellinien
und Buchstaben
Aufgabe B mit einfachen Linien
— Jedes Stück 1.00 Mark —

Buchhandlung Volksstimme,
Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2.

**Die
Passion**
Blumenfeld-
Gebäude
Tel. 3224
Vorverkauf:
Verkehrsverein
und Grenzstraße.
Täglich 7.30 Uhr
Nur noch bis
24. Februar

Der letzte deutsche Kaiser
wird in seinem Leben und Treiben lebens-
wahr geschildert in den Aufzeichnungen des
einemaligen Hofmalers
Ferdinand Schönerer
**Zwölf Jahre am deutschen
Kaiserhofe.**
Ein Buch, das jeder gelesen haben muß,
der sich da über unterrichten will, wer das
deutsche Volk regiert hat
Gut gebunden Preis 6.50 Mark.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße Nr. 3.

ZENTRAL
7 1/2 Nur noch wenige Tage! 7 1/2
Der Fürst von Pappenheim
7 1/2 Sonntag 7 1/2

**Maskenball
im Hofjäger!**

Mittwoch den
20. Februar
Herrliche Dekoration
:: Ia. Ballmusik ::
Der Vorstand
des Ges.-Vereins Phylantrop.

Friedrichs Festspiele und „Seitensprung“
Heute Montag den 15. Februar, abends 7 Uhr
in beiden Sälen:
Masken-Ball
des G.-V. „Inter“. 253
Prachtvolle Dekorationen. Keine Demaskierung.
Bestenfalls erbeute ist im Saal zu haben.
Karten im Bureau und in den durch Plakate kenntlich
gemachten Verkaufsstellen.

**Schaf-
Wolle!**
Strumpf-Abfälle
Kauf und auch verkaufen
gegen Strümpfe
und Stoffe 261
Fritz Jürgen
Lübeckstraße, Nr. 7,
4. Stock u. 1. Stock
Telephon 553

Städtische Theater
Stadttheater
Donnerstag, 19. Februar
8 Ubr
Der Barber von Sevilla
romantische Op. u. Posse
auf 7 Akte, Gedr. 1844
Wilhelm Theater
Donnerstag, 19. Februar
7 Ubr, 1. u. 2. Vorstellung
im Theater und auch
im Saal.
Alma Bethe's Tochter
Drama in 5 Akten
Donnerstag, 19. Februar
8 Ubr

Beginn 5 1/2 Uhr **Elli** Beginn 5 1/2 Uhr
Stürmisch **elli** bejubelt
wird alltäglich
die orientalische Ballett-Pantomime
„Haremsnächte“
ausgeführt von
Damen des Balletts des hiesigen Stadttheaters
unter Mitwirkung der beliebten Ballettmeisterin
Gretl Sedimeier
Ferner:
Der fabelhafte orientalische Grossfilm
Im Schatten der Moschee
Hervorragende Darstellung
:: Spannende Handlung ::
Dazu das lustige Programm!
Keine erhöhten Preise!

PL Panorama PL
Der Riesenerfolg! Der große Amerikaner!
Mutter weise mir den Weg
Freibenter der Liebe
— Der bisher beste und erfolgreichste Sittensfilm. —
Mabel Normand
Die tolle Prinzess
— Großes amerikanisches Aufmerksamkeits-Spiel. —
Der Gent von der Gattin
Mudis Tagewerk mit Nach dem
Sagnia-Affen.
Die neueste Deilig-Weise.
Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Für Haare
1. Klasse prima Gelbe
im gleichen Gewicht
Albert Schwiager
Jakobstraße, Nr. 43
Hauptstadt
Kaiserstraße, Nr. 59
Eing. Blumenstraße.

Stahlfächer
für sofortige Lieferung
Eisen- und Stahlwerk
Helmstedt A.-G.

Lehrling
Kauf und Verkauf
W. Schmidt, Schützenstr.
Telephon 553

Gewerkschaftler!
Der Gewerkschaftler
Volksfürsorge
Gewerkschaftler
Kauf und Verkauf
W. Schmidt, Schützenstr.
Telephon 553

Gewerkschaftler!
Der Gewerkschaftler
Volksfürsorge
Gewerkschaftler
Kauf und Verkauf
W. Schmidt, Schützenstr.
Telephon 553

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Februar 1924.

Viele neue Leser

Hat die „Volksstimme“ in den letzten Wochen in Stadt und Land wieder gewonnen. Aber doch ist die Zahl der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Zeitungen beziehen, die von den politischen und wirtschaftlichen Gegnern des arbeitenden Volkes herausgegeben werden, leider noch sehr groß.

Wie soll das arbeitende Volk frei werden, wenn es sich nicht von den geistigen Fesseln der bürgerlichen Presse befreit? Jeder Arbeiter, Angestellter und Beamter, der die „Volksstimme“, die Zeitung der Arbeiterklasse, nicht bezieht, schwächt die Stimmkraft der Arbeiterbewegung.

Unabhängig ist die „Volksstimme“ bemüht, ihren Lesern mehr und mehreres auf allen Gebieten zu geben, das Welt zu einem unentbehrlichen Haus- und Familienorgan zu machen.

geföhrt werden, von der wir Proben in Thüringen, Sachsen und Lübeck erlebt haben. Die bürgerliche Presse in Stadt und Land wird das Mundstück aller Verdächtigungen und Verleumdungen sein.

In die Hände der Arbeiter, Beamten und Angestellten gehört nur die Arbeiterzeitung, die Volksstimme.

Unter dem Titel „Konkurrenzfähigkeit“ bringt eine Zeitung einen Artikel, der sich mit den Ursachen unserer wirtschaftlichen Zerrüttung und der „Aufbautätigkeit“ des deutschen Unternehmertums beschäftigt.

Der Schwärmer von Bazancourt. Von Otto Thielemann. (30. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Liebe unlers Vogel sang sich einer roten Tulpe. Nach ehe die Blüte zur Entfaltung kam, ließ sie schon ihre Blüt kennen.

„Was? Das? Das? Das?“ Er sagte nicht viel Zeit und unter über brückte sich in der Gegend rum. Auf Wiedersehen!

„Was? Das? Das? Das?“ Er sagte nicht viel Zeit und unter über brückte sich in der Gegend rum. Auf Wiedersehen!

„Was? Das? Das? Das?“ Er sagte nicht viel Zeit und unter über brückte sich in der Gegend rum. Auf Wiedersehen!

„Was? Das? Das? Das?“ Er sagte nicht viel Zeit und unter über brückte sich in der Gegend rum. Auf Wiedersehen!

„Was? Das? Das? Das?“ Er sagte nicht viel Zeit und unter über brückte sich in der Gegend rum. Auf Wiedersehen!

erkannt hat, ist die Preise müssen erniedrigt werden. Aber über das Wie und Wieviel herrscht im allgemeinen noch keine Klarheit, und die Durchführung des Preisabbaues ist nicht immer volkwirtschaftlich richtig.

Zunächst ist es natürlich sehr bequem, zu sagen: „Seht zu, wie Ihr mit Eurem Geld, Eurem Arbeitszeit fertig werdet, die Befahrung für den Betrieb darf nicht größer sein.“

Arbeitsbedingungen. Selbstverständlich kommt es hier ganz auf die Lage der einzelnen Industrie an, und man kann nicht behaupten daß nun alle Unternehmer schlechweg einen gegenteiligen Standpunkt einnehmen.

Wie leicht übrigens manche Arbeitgeberkreise zu der Auffassung neigen, daß das Preisproblem und die Frage der Konkurrenzfähigkeit nur durch ein Verschlechtern der Arbeitsbedingungen zu lösen sei, beweist ein kürzlich erschienener Artikel im Berner Bund.

In Wirklichkeit ist aber die Frage der Wettbewerbsfähigkeit, das heißt des Preisproblems, nicht durch den Lohnbuchhalter und die Kontrollfahr zu lösen.

Der Winter hängt an uns wie unsere Not. Wer er innerlich noch einer Zeit, in der man langsam gehen könnte ohne zu schäppern wie ein Gerippe?

„Nicht unterliegen lassen.“ Der Winter hängt an uns wie unsere Not. Wer er innerlich noch einer Zeit, in der man langsam gehen könnte ohne zu schäppern wie ein Gerippe?

Verhältnisse ersparte uns alles Nachdenken über zweckmäßige Produktionsmethoden. Das ist jetzt anders geworden. Die Fabrikanten, die Bankiers, die Kaufleute, die, nach dem die Löhne gedrückt sind und die Arbeitszeit verlängert worden ist, glauben ausruhen zu können: sie sollten achtsame, daß ein sozialer Nebenbuhler sie nicht doch noch vom Markte verdrängt.

Wir zitieren hier kein sozialdemokratisches Blatt, sondern — die „Magdeburgische Zeitung“. In dem Artikel wird auch auf die sumlose und verantwortungslose Wirtschaft in der Kriegszeit hingewiesen.

Der brutale Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiterklasse, wie er jetzt geführt wird, ist auch kein Aufbruch des Wirtschaftslebens, sondern ein weiteres Zerschüttern. Den Arbeitern, Angestellten und kleinen Beamten wird die Lebensmöglichkeit und die Kaufkraft genommen.

Sie stellt auch interessante Vergleiche an zwischen dem deutschen und dem Unternehmertum „feindlicher“ Länder. Die englischen und amerikanischen Unternehmer suchen die Konkurrenzfähigkeit ihrer Industrie zu heben durch Verbesserung der Organisation, die deutschen durch brutalen Druck auf die Arbeiter.

„Nicht unterliegen lassen.“ Der Winter hängt an uns wie unsere Not. Wer er innerlich noch einer Zeit, in der man langsam gehen könnte ohne zu schäppern wie ein Gerippe?

„Nicht unterliegen lassen.“ Der Winter hängt an uns wie unsere Not. Wer er innerlich noch einer Zeit, in der man langsam gehen könnte ohne zu schäppern wie ein Gerippe?

„Nicht unterliegen lassen.“ Der Winter hängt an uns wie unsere Not. Wer er innerlich noch einer Zeit, in der man langsam gehen könnte ohne zu schäppern wie ein Gerippe?

ist wieder zum Reusel gegangen oder wird vielleicht demnächst den Weg dahin antreten. Seine Hoffnung ist mehr, alles ist frisch.

Da plötzlich stolperst du fast über einen „Kiesel“, jenes uralte gedrechelte Rinderpielzeug. Ein kleiner Junge bückt sich schnell, das um sein Gleichgewicht gekommene Ding aus dem Gewühl der vorbeifahrenden Füße zu retten. Du schaust auf und siehst in der verkehrsarmen Nebenstraße ein wildes Getümmel von Kindern, die Kreisel, Peitschen, Strick springen und in Figuren, die sie mit Kreisel auf den Asphalt gezeichnet, herumhüpfen.

Donnerwetter, was ist denn das? Ist eine solche Aufführung vereinbar mit irgendwelchen Gesetzen der Natur, der Polizei oder des Fortkommens? Hast du nicht eben erst an der Normaluhrstraße mit galliger Genugthuung festgestellt, daß trotz des Sieges der Feiertaglichkeit von den Epiken der Verkehrsbegrüßten die 6 Grad Celsius unter Null sind? Ist dir nicht eben ein Mann mit einem Schilde begegnet: Eisbahn auf dem Mittagee? Und hier tummeln sich Profektariatskinder, dürftig angezogen, jubeln in die bleiche Winter Sonne hinein, stellen souverän die Naturgesetze auf den Kopf und treiben Rinderpiele, die dem Frühling gelten? Du bleibst stehen und siehst ihnen zu, vergißt völlig, daß man bei solcher Nordpoltemperatur Klappern muß wie ein Gerippe, bleibst stehen und prüfst allmählich irgendwo in deinem Körper ein prickelndes Gefühl entstehen, wie nach der leimenden Freude.

Und diese Freude friert dich der 6 Grad unter Null nicht wieder ein, als du weiter deines Weges gehst. Die an der Straße, der Kälte zum Trotz, spielenden Profektariatskinder haben dich gelehrt, daß man sich nicht unterkriegen zu lassen braucht. Sie haben die freundliche Gewißheit im Blute: Es muß doch Frühling werden.

Der Winter, dieser Erbfeind der leidenden Menschheit, hat plötzlich seinen Schrecken verloren: „Nur zu, mein Hegerim, hier hast du noch einen Zentner Reparationslohn, ich gebe ihn, weil ich mir selber schade, wenn ich ihn vermeiere. Aber aus der Stimmung bringst du mich nicht mehr, spielende Profektariatskinder lehren mich an den Frühling glauben, an den Frühling des Jahres und an den Frühling der Menschheit.“ So denkst du und gehst mit frischem Blute wieder an die Arbeit. Nicht nur an die Arbeit fürs Brot, sondern auch an die Arbeit für die Zukunft. et.

Walgungsgebung in Magdeburg.

Eine von den hiesigen rheinischen Vereinen nach den Fürstentümern einberufene Walgungsgebung für die Pfalz war hier besucht. Die Vereinigung ehemaliger Militärmusiker unter Leitung des Obermusikleiters Bredau leitete die Walgungsgebung mit dem Vortrag des Volksliedes „Ein Jäger aus der Pfalz“ zum Anfang ein. Dann gab Herr Regierungsrat Freyberg einen prächtigen geschäftlichen Rückblick, welchem zu entnehmen war, daß die Pfalz unbedeutendes Land ist und dem Reich erhalten bleiben muß. Leider haben die deutschen Fürsten seit jeher ihre Sonderinteressen den Reichsinteressen vorgezogen, so daß die Pfalz durch die Uneinigkeit der deutschen Stämme mehrmals von den Franzosen in Besitz genommen und gebrandschatzt werden konnte.

Der Hauptredner, der Pfälzer Professor Berger, schilderte dann in lebendiger Sprache die Leiden der Pfälzer Leute. Die Volkstümlichkeit über die von den Separatisten mit französischer Unterstützung verübten Gewaltthaten wurden schließlich zu der Klärung von Fiktionen führen. Berger zeigte treffend, wie sich die Ludendorff-Hilfen mit ihrem Novemberputz zu Schmittmachern der Franzosen und Separatisten gemacht haben. Diese haben gejubelt, als die Nachricht von dem Streich in München in der Pfalz eintraf. Traurige Gespieler aber konnte man sehen, als die Meldung kam, der Pfälzer Ludendorff sei mißglückt. Professor Berger schilderte dann die erfolglosen Bemühungen der Franzosen und Separatisten, die Pfalz heimisch für ihre Pläne zu gewinnen. Auch familiäre Parteien lehren eindringlich jede Verletzung der Pfalz hoch schätzbar. Die Pfälzer sind deutsch und niemals deutsch und kann kommt erst der Franzosen.

Bei der Aufforderung, die Pfälzer nach besten Kräften in ihrem jänkischen Stande zu unterstützen und mit dem von der Schwelle gestrichelten Deutschland, das von den Teilnehmern an der Walgungsgebung lebend mitgezunden wurde, fand die Walgungsgebung ihr Ende.

Großfeuer in den „Nationalkassalen“.

Es war der schönste Saal Magdeburgs ist in den Morgenstunden am Montag durch eine Feuerkatastrophe jämlich zerstört worden. So nach vor wenigen Stunden großartig und prächtig herbeigeführt, jetzt ist es ein Trümmerhaufen.

Der dramatische Kurier „Gotha“ hatte am Sonntag die „Nationalkassale“, Hauptstrasse 57, zu einer Theater-Vorstellung gemietet. Gleich wurde die Operette „Die geschickte Frau“, von 8 bis 12 Uhr von Saal, zunächst wurde Feuerbrand gemacht, die Zuschauersitze abgebrannt und nach erfolgtem Kontrollgang durch die Feuerwehr das Lokal mit Löschgerät geschloffen. Die Zuschauer-Straße verengte sich, nachdem sich zwischen 1 und 2 Uhr nach Uhr die Vorderwand des Saales abgefallen war. Man war in der Lage, unter dem noch vorhandenen Dach zu flüchten. Die Feuerwehre, welche in den letzten Stunden der Nacht das Verbrechen begangen hatte, wurden durch die letzten Stunden des Tages die letzten Stunden der Nacht.

Der Saal war mit über 1000 Personen besetzt. Die Zuschauer-Straße verengte sich, nachdem sich zwischen 1 und 2 Uhr nach Uhr die Vorderwand des Saales abgefallen war. Man war in der Lage, unter dem noch vorhandenen Dach zu flüchten. Die Feuerwehre, welche in den letzten Stunden der Nacht das Verbrechen begangen hatte, wurden durch die letzten Stunden des Tages die letzten Stunden der Nacht.

Ueber die Ursachen des Feuers werden zunächst nur Vermutungen laut. Das wahrscheinlichste ist, daß ein Schloß des Saales ein nicht zugelassenes Licht der Bühne angezündet hat. Es wurde von dem Saalbesitzer an Schloßmeister, der sehr wichtig ist, bei der Sache ist, das gleiche unterrichtete Sicherheitsmaßnahme, die auf dem großen Dachboden zum Feuerschutz angebracht sind. Bei der angrenzenden Saal-Straße sind alle Feuerwehre, die zum Feuer Katastrophe geführt haben.

Die Feuerwehre geht nach hinten zurück.

In der vergangenen Nacht wurden die bekannten Nationalkassale in der Gasse zerstört, was einen großen Schaden verursachte. Als der um 12 1/2 Uhr abendliche Schlag 3 (Brand) bei der Festung eintraf, konnte die Bühne und alle anderen Requisiten

sicher Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände sowie das Dach des großen Festsaales. Bei der bedeutenden räumlichen Ausdehnung des Brandobjekts mußten sofort noch zwei weitere Bataillone (Hauptwach 1 und Buda 4) nachalarmiert werden. Von allen Seiten drängen die Schlauchtruppen teilweise über Leitern in die Brandstelle ein, was mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden war. Erst mit acht Schlauchleitungen gelang es dem Feuer Einhalt zu gebieten und eine völlige Beherrschung des Saales und seiner Nebenzäume zu verhindern. 4 Stunden hatten die drei Bataillone zu arbeiten, ehe sie in kurzen Abständen nacheinander die Brandstelle wieder verlassen konnten. Eine Brandwache verblieb noch für einige Stunden für ein letztes Absichten und. Der Schaden an dem hauptsächlich im Innern vom Brand betroffenen Gebäude ist beträchtlich. Eine Benutzung des Saales ist für längere Zeit ausgeschlossen. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. —

Beiträge der Lehrlinge zur Erwerbslosenfürsorge.

In einem Bescheid des Reichsarbeitsministers wird darauf hingewiesen, daß nach § 2 Abs. 1 der Verordnung über die Ausbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge vom 15. Oktober 1923 Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge alle Arbeitnehmer zu leisten haben, die auf Grund der Reichsversicherung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse für den Fall der Krankheit pflichtverpflichtet sind, bezügleichen ihre Arbeitgeber. Hierzu gehören auch die Lehrlinge und ihre Lehrherren. Eine Beitragsfreiheit dieser Personen könne nicht damit begründet werden, daß sich nach dem Wortlaut des § 2 die Beitragspflicht nur auf „Arbeitnehmer“ erstreckt, die Lehrlinge unter diesen Begriff aber nicht fallen, weil mit ihnen kein Arbeits-, sondern ein Lehr- und Erziehungsvertrag abgeschlossen wurde.

Es könne nach dem ganzen Inhalt der Verordnung vom 15. Oktober 1923 keinem Zweifel unterliegen, daß genau dieselben Beiträge erwerbslosenbeitragspflichtig sein sollen, die zur Leistung von Krankenversicherungsbeiträgen verpflichtet sind. Die Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge richte sich genau nach den der Krankenkasse gegenüber bestehenden Verpflichtungen. Lehrlinge, die kein Entgelt erhalten, hätten einen dem nach § 494 der Reichsversicherungsordnung ermäßigten Krankenversicherungsbeitrag entsprechenden herabgesetzten Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge zu leisten. Wo auf Grund dieses § 494 die Regelung getroffen ist, daß nur der Lehrherr einen Anteil bezahlt, der Lehrling dagegen frei aussteigt, habe der Lehrherr auch nur den auf diesen Anteil entfallenden Beitrag der Lehrlinge zu der Erwerbslosenfürsorge zu entrichten. Diese Auslegung mag juristisch einwandfrei sein, sie ist aber doch das Widerumge und Unhaltbare dieser Bestimmung. Würde der Lehrherr verpflichtet sein, den Anteil des Lehrlings mitzugahlen, dann wäre gegen die Beitragspflicht der Lehrlinge nichts einzuwenden. So aber haben letztere die Verpflichtung, von ihrem geringen Gehalt, das meistens zur Beschaffung der Kost gar nicht ausreicht, nach Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge zu zahlen. Dagegen sind die nichtversicherungspflichtigen Angestellten mit einem höheren Gehalt, die viel leichter zahlen könnten, beitragsfrei, obwohl auch sie die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch nehmen können, wenn sie ertanzbar werden. —

Achtung, Betriebsräte! Wie nachdenksam auf die durch Auler in der Sonabendnummer angeführte Betriebsräte-Konferenzen aufmerksam. Die Versammlung findet am Dienstag den 19. Februar abends 7 Uhr im hiesigen Saal in der Peststraße (früher Reichsstraße) statt. Genosse Rensmann wird über den Einfluß der Betriebsräte bei Arbeitsvermittlungen sprechen. Das Erscheinen aller Betriebsräte ist daher dringend geboten. —

Die Lohnbewegungen in der Holzindustrie. Die am 13. d. M. gefällten Schwachschnitten für die Schneidemühlen und Ritzsahnen sind von Arbeitsverleiher abgelehnt und für die Böhmenarbeitnehmer von der Firma W. Schill & Co. angenommen. Am dem Arbeitsverleiherstand im Wagnertange werbe ist ein Lohnabkommen zu Stande gekommen. Das Abkommen kann abgelehnt werden. Für die Ritzsahnen und Schneidemaschinen ist sofort die Verbindlichkeit nachgefragt. Wenn die Arbeitgeber in diesen Branchen auch solange wie die Lohnmacher auf die Verbindlichkeit warten müssen und ihren wichtigsten Lohn nicht bekommen, so können sie dem neuen Schlichter ihren Dank aussprechen. Am 3. d. M. in der Kritik auf Verbindlichkeit gestellt und die heute noch nicht abgemacht. —

Ueber Arbeiterdichtung wird am Dienstag abend in der Stadtmission Dr. Gebard sprechen und der hier seitens bekannte Rektor Riedemrath Gedichte zum Vortrag bringen. Die Jungsozialisten und Arbeiterjugend zeigen besonders Interesse für diesen Abend. —

Lohnvertrug für die Kriegsverwundeten und sonstigen Rentenempfänger. Für sie empfiehlt es sich, beim zukünftigen Jahresanfang neuer Regelung der Rentenbedarfs und der Steuerfolge zu berücksichtigen, den kürzeren Lohn nur bei Prozentzahl ihrer Erwerbsbeschäftigung zu erhöhen. Die Jahreszahl entspricht dem gewöhnlich auch für 1924, wenn die Erwerbsbeschäftigung mindestens 30 Prozent beträgt. —

Erziehung der Erwerbslosenunterstützung für kinderreiche Familien. Der letzte Nachlass an der Zahl der Unterstützten — insbesondere der Ausweiser — erwirbt eine Aufhebung der Höhe für die kinderreichen Erwerbslosen. Der Reichsrentenminister erwirbt demnach durch Erlassung vom 14. Februar die erste Gruppe der Zuschläge für die kinderreichen Erwerbslosen am anderen der anderen abhänigen Betrag der Hauptunterstützung. —

Erörterung gegen die Höhe des Grundvermögens-Steuerwertes sind in Folge Erlasses des Reichsrentenministers vom 7. Februar als erledigt anzusehen, weil in demselben Erlass eine allgemeine Nachprüfung der Werte anzuordnen ist. Bei der bevorstehenden Neuermessung des Vermögenswertes über die Höhe des Grundvermögens für Vermögen und bei anderen Angelegenheiten. —

Neue Arbeitsverträge mit dem Ausland. Die Beschäftigten der Bergbauindustrie sind unter Vermittlung eines Vereines eine einjährige Arbeitsverträge mit dem Ausland mit der Bergbau-Station der Kattowitzer Bergbau-Gesellschaft in die Vorbereitung von Bergbauern nach Sizilien, Afrika, Asien und Amerika bestimmt ist. Lediglich, die über die neue Verbindung berichten werden sollen, und mit der Angabe via Eisenbahn (nach Südamerika) und via Ostsee-Gebirge (nach Asien, Afrika und Australien) zu bezeichnen. —

Regelmäßige Schiffsverbindungen beim Fährverkehr. Die Regelmäßigen Schiffsverbindungen zwischen der Kattowitzer Bergbau-Station der Kattowitzer Bergbau-Gesellschaft und der Bergbau-Station der Kattowitzer Bergbau-Gesellschaft in die Vorbereitung von Bergbauern nach Sizilien, Afrika, Asien und Amerika bestimmt ist. Lediglich, die über die neue Verbindung berichten werden sollen, und mit der Angabe via Eisenbahn (nach Südamerika) und via Ostsee-Gebirge (nach Asien, Afrika und Australien) zu bezeichnen. —

Vortrag für die Graphiker. Ueber das aktuelle Thema „Städtebau der Gegenwart“ hielt in der Werkstattsgemeinschaft der graphischen Gewerbes Maurer Mühl vom städtischen Hochbauamt am Freitag einen Vortrag. Der Inhalt war kurz der: Der Städtebau der Gegenwart läßt sich nicht wie der Vergangenheit als abgeschlossen vor uns liegenden Ergebnissen behandeln, sondern man kann nur die entwicklungsfähigen Reime der vielseitigen Erscheinungen aufspüren. Die Anlehnung an die aus der Vergangenheit abgelenkten Gestaltungsgesetze verleiht gegenüber dem im einzelnen wie im ganzen unendlich vergrößerten Maßstab des Stadtbildes. Dieser fordert in erhöhtem Maße klare Gliederung der Stadtmasse, die sich aus der Spaltung in Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Geschäftszonen ergibt, und die der Verkehr wieder zur Einheit zusammenschließt. Die Einheitlichkeit des Gesamtorganismus bleibt die unerlässliche Grundbedingung für die betonte Zusammenfassung und Durchbildung der getrennten Stadienelemente in sich in gesunden Wohnblöcken, ausgedehnten Freizeitanlagen, aus Schrebergärten, Sportanlagen und Anlagen, in einheitlichen Geschäftszonen, Industriegebiet und. Wesentlich für die Erscheinung wird auch die Verarbeitung aller der unentbehrlichen Kleingebäude in den städtischen Straßen, wie Kraft- und Lichtanlagen, Sekundärwasserleitungen, Kleinstbauten, vor allem der Kleinstbauten selbst zu bestimmenden Faktoren des Straßenbildes. In erhöhtem Maße gilt das von den größeren technischen Anlagen wie Schienensträngen, Brücken, Schnellbahnstrecken oder Hochbahnen. In einer Reihe von Lichtbildern wurden Beispiele größtstädtischer Anlagen und Einrichtungen gebracht, die als die zukunftweisenden Elemente des gegenwärtigen Stadtbauwesens angesehen werden können. Im einzelnen bekam man zu sehen: Wohnblockaufteilungen, Siedlungen, Gartenkolonien, Sportanlagen, Industriebauten, Geschäftshäuser, Straßenreklame, Verkehrsstraßen, Hochbahn, Brücken. Der Vortrag wird den Mitgliedern der Werkstattsgemeinschaft, die leider nicht zahlreich erschienen waren, reiche Anregung geboten haben.

Der Frauen-Ausschuß Groß-Magdeburgs trat am Mittwoch zur ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Nach einem ausführlichen Referat der Genossin Arning über die augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und die vor uns liegenden Wahlen wurde beschlossen, in allen Bezirken sofort mit den organisatorischen Vorbereitungen zu beginnen. Jede Bezirksleiterin hat die Aufgabe, sich einige Genossinnen als Mitarbeiterinnen heranzuziehen. (Dies dürfte nicht schwerfallen, da doch sehr viel organisierte Genossinnen bei etwas gutem Willen sich für ein paar Stunden für diese so wichtige Arbeit freimachen können.) Dann werden sich die Genossinnen zur Beschaffung von Unterschriften an die Bezirksleiter resp. Hauptorganisator wenden. In allen Bezirken sollen in den nächsten Wochen Frauenversammlungen abgehalten werden, die zu den Wahlen Stellung nehmen. Die Genossinnen haben erkannt, daß ihnen eine große Aufgabe in den kommenden Kämpfen zugefallen ist: die Auffklärung ihrer Geschlechtsgenossinnen, gegen Kriegsgewalt, Enttötung und Unterdrückung und für Republik und gesundem Fortschritt. —

Neuauflage der Dienststunden bei der Reichsbahndirektion Magdeburg. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden die Dienststunden der Bureauisten der Reichsbahndirektion und der Eisenbahnämter in Magdeburg ab Montag den 18. Februar 1924 an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 8 bis 7 1/2 Uhr nachmittags, und an den Tagen Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Für die Auleitungsstellen in Angelegenheiten des Güterverkehrs für den Bereich der Reichsbahndirektion Magdeburg (Postanschlus Magdeburg 509) sind die Zeiten zur Aufnahmeverteilung vom gleichen Zeitpunkt an den Tagen mit demselben Dienste von 8 bis 12 Uhr vormittags, und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, und an den Tagen mit durchgehendem Dienste von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags angeordnet.

Nach immer das Eisen Kreuz. Der Antikriegs-Verein „Völkerring“ teilt mit: Am 27. November v. J. hatte das Preussische Staatsministerium den Beschluß gefaßt, die Weiterentwicklung des Eisernen Kreuzes im Hinblick darauf, daß eine Turbulenz der jährlichen Gesetze werden des notwendig gewordenen Besatzabbaues nicht möglich erschien, einzustellen. Nachdem das Reichswehrministerium sich bereit erklärt hat, weiterhin die von vielen Seiten gewünschte Durchführung der Salubrität zu übernehmen, hat das Staatsministerium in Abänderung seines bisherigen Beschlusses beschlossen, das Reichswehrministerium mit der Weiterentwicklung des Eisernen Kreuzes nach den aufgestellten Richtlinien zu beauftragen. Anträge und Anfragen sind daher noch jetzt an das Reichswehrministerium zu richten. Das Reichswehrministerium scheint demnach vom Abbau nicht betroffen zu sein. —

Goldrente für Pflege von Staatschulden. Wie wir hören, wird der am 20. d. M. in Merseburg tagende Provinzialparlament über einen Voranschlag des Landeshaupmanns beschließen, nach dem der Provinzialverband den Kreisen und Gemeinden, welche von der Provinz Teile der ehemaligen Staatschulden gegen Zahlung einer jährlichen Rente übernommen haben, diese Rente, die in der Nationalgesetzgebung mehrfach, jedoch unzureichend aufgeführt ist, wieder in alten Goldmarken abtragen sollen. Für das laufende Etatsjahr soll ein Viertel dieses Betrags gewährt werden. Für solche Provinzialparlamentäre, die von anderen Kommunalverbänden nicht gegen Rente, sondern gegen eine einmalige Abzahlung summe übernommen sind, beschäftigt die Provinzialverwaltung, da die Abschlagssummen völlig entwertet sind, Rente in Höhe der Rente der zeitweise gezahlten Abschlagssumme in Goldmarken zu gewähren. —

Wasserspiel der schlesischen Wasserversorger. Die Spielzeit der Gärten im Zirkusgebäude nähert sich dem Ende; am nächsten Sonntag schon findet die letzte Aufführung der Pantomime statt. Die Nachmittagsvorstellungen am Freitag, Sonnabend, Sonntag waren ausverkauft; Tausende von Kindern aus Stadt und Land waren mit ihren Lehrern gekommen, sich die Kunstfertigkeit im Blumenfeldgebäude anzusehen. —

Ein Kind totgefahren. Am Sonntag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr wurde der etwa 10jährige Sohnknabe Walter Güllner, wohnhaft Kleine Steinmetzstraße 14, an der Gasse Große Steinmetzstraße und Breiter Weg von einem Personenaus überfahren. Der Fahrer des Autos brachte den Knaben nach dem Rührgeld Krankenhaus. Dort ist der Kleine an den erlittenen Gehirnverletzungen noch am Sonntagabend verstorben. —

Meinfeuer. In einem im ersten Obergeschloß Viktoriastraße 9 befindlichen Bureau war am Sonntag abend ein nicht erwünschtes Feuer mit Geschäftsschmerz in Brand geraten. Um etwa um 11.15 Uhr nach dort entlassenen Abteilung der Hauptfeuerwehre wurde die Gefahr bald beseitigt. — In einem Wohnzimmer Wacker Straße 6 war durch Herausfallen glühender Asche aus einem Ofen der Stubenboden und ein Balken in Brand gesetzt worden. Um etwa um 12.37 Uhr alarmierten Wächter der Feuerwehre wurde die Gefahr durch Entfernen der brennenden Teile beseitigt. —

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Dienstag (Abend): Der Barbier von Sevilla. — Mittwoch (Abend): Die Schöpfung. — Donnerstag (Abend): Der Barbier von Sevilla. — Freitag (Abend): Der Barbier von Sevilla. — Samstag (Abend): Der Barbier von Sevilla. — Sonntag (Abend): Der Barbier von Sevilla. —

Nachrichten aus der Provinz.

Parteinachrichten.

Burg. Stadtverordneten-Fraktion. Dienstag abend 8 Uhr Sitzung im Rathsaal.

Kreis Wolmirstedt.

Wolmirstedt. Ueber das preussische Beamten- u. Bauangelegenheit am Dienstag den 19. Februar abends 8 Uhr im Rathsaal. Genosse Duldhardt in einer Versammlung des Zentralverbandes der Angeestellten.

Kreis Kalbe.

Werbstedt. Von einer Hilfe in der Not soll hier die Rede sein. Gibt es so etwas eigentlich noch? Obwohl, der Gedanke der Hilfe ist noch nicht gestorben. In unserem Orte war der Arbeiter Sch. bei der Volkshilfe für die Not bedürftigen und hat nach der Zerstörung der I. Goldmann an Prämie bezahlt. Bei seinem Ableben konnte der Hinterbliebenen die jährliche Summe von 389 Goldmark ausgezahlt werden. Wie viele Tausende müssen trotz innerem Widerstreben der öffentlichen Fürsorge anheimfallen. Sie werden auf die Unterstützung der Gemeinderode oder der Stadt angewiesen sein. Dieser unangenehme Zustand braucht aber nicht einzutreten, wenn man nämlich durch die Volkshilfe durch eine Versicherung bei der dann die Unterstützung der Gemeinderode oder der Stadt anzufragen ist, die organisierten Arbeiter- und Angestelltenvereine die unwiderlegt wirksame Versicherung. Wir richten deshalb an alle wirklich überzeugten Sozialisten und Gewerkschaftler den dringenden Ruf, mit dessen wir hoffen, dass die Arbeitervereine die Einrichtungen unterstützen und benutzt, die für sie geschaffen sind. Auskunft erteilt gern die Redaktionsschleife der Volkshilfe in Magdeburg, Roscher Straße 32.

Groß-Saale. Kartoffelacker-Verpachtung. Eine Anzeige in dieser Nummer macht auf die Verpachtung von Kartoffelacker aufmerksam.

Kalbe. Mieterschubverein. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurden Mieterschubvereine in eingehender Weise besprochen. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt, mehrere Mitglieder wurden in den erweiterten Vorstand neu hineingewählt. Die Geschehnisse zum Volksbegehren, die bereits bei der Regierung eingereicht sind, wurden verlesen und hierzu Stellung genommen. Zu dem am 16. und 17. Februar in Berlin stattfindenden Bundeskongress werden zwei Vertreter entsandt. Zu den kommenden Gemeinderahlen wurde erzwungen, eine eigne Liste aufzustellen, Endgültiges wurde jedoch noch nicht festgelegt. — Die Not unter den Schulkindern konnte gelegentlich einer Umfrage in den Schulen festgestellt werden. Nicht nur, daß es an Wäsche und Fußbekleidung fehlt, man sah auch Kinder, denen es auch an Oberkleidern mangelt. Es sei daher die Bitte ausgesprochen, daß alle, die noch irgend etwas abgeben können, dies dem städtischen Wohlfahrtsamt übergeben wollen, damit von hier aus die Verteilung vorgenommen werden kann. Denn nur so ist die Gewähr gegeben, daß die wirklich Bedürftigen in den Besitz der Kleidungsstücke gelangen. — Die Zahl der Arbeitslosen beträgt diese Woche 419 männliche und 58 weibliche, zusammen 477 Personen gegen 438 der Vorwoche. — Wegen Abtreibung sind mehrere Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung anhängig gemacht worden.

Staßfurt. Heute Montag abend 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Karl Klnt. Alle muß erscheinen.

Stadtkreis Hämmerleben.

Hämmerleben. Die Erwerblosen hatten an die Stadtverordneten eine Reihe von Forderungen gestellt, wie tarifliche Bezahlung für die Pflichtarbeit, Lieferung von Kleidern und Schuhen, Versorgung mit Lebensmittel, Kontrolle der Arbeitsvermittlung durch Erwerblosenräte ujm. Die Stadtverordnetenversammlung hatte die Eingabe dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Dieser wiederum hatte zur Vorbereitung eine Besprechung mit Vertretern der Erwerblosen, der Stadtverordneten und so weiter vorgenommen. In dieser Aussprache wurden eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, denen dann der Gemeindevorstand zustimmte. In einer Erwerblosenversammlung am Sonnabend berichtete der Erwerblose Stüber hierüber: Der Magistrat hat versprochen, die Vorschriften über die Erwerblosen so günstig für diese anzuwenden, wie das zulässig sei. Schuhe werden in größeren Posten bestellt, wenn eine eingetragene Probe gut ist. Grades für die Volkshilfe werden in größeren Mengen an Pflichtarbeiter ausgegeben. Für Jugendliche unter 18 Jahren wird ein Linierrichtsverfahren eingerichtet, die Teilnahme daran entbindet von der Pflichtarbeit. In der Aussprache ergriff auch Bürgermeister Reieis wiederholt das Wort, der die Zugaben näher erläuterte. Die Versammlung verlief ruhig und friedlich.

Altmark.

Carlsbagen. Stadtverordneten-Sitzung. Gleich zu Beginn der Sitzung kamen die Gegenstände der Rechnen und Linsen zum Ausdruck. Bei Feststellung der Sitzungstage stellte unsere Fraktion den Antrag, den Beginn der Sitzungen auf 7 Uhr abwärts festzusetzen, damit die Arbeitervertreter, die ja durchwegs in Arbeit stehen, keine finanzielle Einbuße haben. Die bürgerliche Mehrheit lehnte ab und bestimmte, daß wie bisher um 8 Uhr angesetzt werden. Die Arbeitervertreter werden sich trotzdem nicht abhalten lassen, ihre Pflicht zu tun. Die pensionierte Gewerkschaftsleiterin soll zu ihrer Pension einen Zuschuß von 15 Mark von der Stadt erhalten. Die Zahl der Stadtverordneten wird von 24 auf 20 herabgesetzt. Die Vergütungsvorderordnung wurde angenommen. Die Strafe nach dem Mißverstoß soll gestrichelt werden mit den alten Steinen, die bei einer Neuverplanung der Wohnhöfe für die gewonnen werden. Der Magistrat will das den Herren Selig und Wachmann gehörige Baugelände kaufen. Es wurde ein Preis von 6 Mark je Quadratmeter gefordert. Der Verhandlung war dieser Preis noch zu hoch; es wurden Genosse Kern und Stadth. Schulenburg gewählt, die versuchen sollen, den Preis noch herabzumindern. Die Verkaufsbedingungen wurden mit einigen Änderungen angenommen. Eine lebhafte Debatte wies der Verkauf von Baugelände an der Schillerstraße aus. Diese Plätze, die zu den besten der Stadt gehören, will der Magistrat die ersten 15 Meter mit 4 Mark, die nächsten 15 Meter mit 3 Mark und den Rest mit 15 Pfg. an Blume, Pfefferkorn, Gartmann und Sigmund verkaufen. Die Käufer haben sich mit dem Kaufpreis einverstanden erklärt. Die Rechte beantragt, den Preis auf 2 Mark bis 30 Meter und für den Rest auf 50 Pfg. herabzusetzen. Der Magistrat warnt davor, da dieser Preis nur die Hälfte einbringen würde und die Stadt in ihren Absichten, das Geld zu städtischen Bauten zu verwenden, gehindert würde. Genosse Höppler schlägt sich den Ausführungen des Magistrats an und weißt darauf hin, daß es nur der Initiative seiner Fraktion zu danken sei, daß bisher Käufer von der Stadt fertiggestellt seien und daß die Fraktion selbstverständlich jede Bautätigkeit schon im Interesse der Erwerblosen unterstützt. Die Fraktion ist bereit, andres, nicht so gutes Gelände, wenn es sein muß, zu ver-

kaufen, oder aber sie nicht in der Lage, den Grundbesitzern zuzustimmen. Neben liebe sich über die Sache noch, wenn die Bauherren sich bequemen würden, außer der eignen Wohnung noch eine Mietwohnung zu errichten; da es sich aber hier nur um billenmäßige Bauten handle, lehne sie den Antrag der Rechten ab. Die bürgerliche Zwei-Männer-Mehrheit beschließt aber nach dem Antrag der Rechten. Es folgte nun der Verkauf eines Bauplätze an der Kleinbahn neben dem Schlachthaus. Dieses Grundstück will der Händler Müller zur Errichtung einer Speisekammer erweitern. Genosse Siegmund schlägt vor, den Kaufpreis, den der Magistrat auch mit 4 Mark je Quadratmeter angezogen hat, auf 1 Mark und für das Hintergelände auf 50 Pfg. festzusetzen, das das Gelände ja weniger wertvoll sei als das in der Schillerstraße. Nach Ansicht der Rechten ist dies aber mindestens ebenso, wenn nicht wertvoller, und es wurde beantragt, denselben Preis wie in der Schillerstraße festzusetzen. Demgemäß wurde beschließen;

B. G. P. D. Stendal.

Mittwoch den 20. Februar, abds. 8 Uhr, im Stadttheater (Halle). Öffentliche Versammlung

Redakteur Dittmer (Berlin) u. Gemeindevorstand Staatsarbeiterverband spricht über Privatifizierung der Gemeinde- und Staatsbetriebe!

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung sind auch eingeladen. — Gewerkschaftler und Parteigenossen, sorgt für Massenbesuch!

ebenso wurden Bauplätze an Reiten und Nische verkauft. Der Vorsteher brachte noch einige Schreiben zur Verlesung. Das erste ist ein Protest der Mieter der städtischen Gebäude auf dem Rosenengrundstück, die zu hohe Mieten zahlen. Genosse Siegmund schloß sich dem Protest an und ersucht den Magistrat, schleunigst die Mieten herunterzusetzen. Der Bürgermeister jagte Prüfung und Abstellung zu. Der zweite Brief war ein Protest der Wäderei gegen die von Stadtseite eingerichtete Wäderei und verlangte Aufhebung. Stadth. Krenschla, der sich als Vertreter dieser Wäderei bisher eingestellt hat, war in ständiger Verlegenheit, wie er seinen Freunden von recht helfen könne, er brachte es über einige Phrasen nicht hinaus. Um so schärfer wurde von unsern Genossen die Beibehaltung der Wäderei befürwortet, da diese sich in reichem Maße bewährt habe und augenblicklich das Brot mit 90 Pfg. an die Wädereimitarbeiter abgibt. Scharf wurde das Verhalten der Wäderei gerügt, die bisher auch Magdeburg gegenüber erheblich höher im Preise waren. Das Schreiben wurde dem Magistrat, der auch auf Seiten der Sozialdemokraten stand, übergeben. Als letztes war noch ein Schreiben der Erwerblosenkommission eingelaufen, die um Erledigung ihrer Anträge bat. Da dies Schreiben keine Unterschrift trug, glaubte der Vorsteher es nicht verlesen zu brauchen, und gab auch dem Genossen Siegmund nicht das Wort zu einer diesbezüglichen Frage an den Magistrat. Er schloß kurzerhand die Sitzung. Die Erregung der zahlreichen Erwerblosen wird ihn sicher belehren, daß die Bürger der Stadt nicht mit seiner Handlung einverstanden sind. Hoffentlich ziehen diese Bürger die richtigen Konsequenzen aus der Haltung der bürgerlichen Herrern. Unsere Fraktion hat sofort die nötigen Schritte eingeleitet, um eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen soll.

Stendal. Gewerkschaftler von Stendal! Wir rufen unsere Gewerkschaftsleiter, die am Mittwoch abend im Stadttheater (Halle) 8 Uhr abends stattfindende öffentliche Versammlung in der Gewerkschafts- u. Kolleg Dittmer (Berlin) über Privatifizierung der Gemeinde- und Staatsbetriebe" spricht zu besuchen. In diesen wichtigen Fragen sind wir Gewerkschaftler auch hervorragend interessiert. Also auf zur Versammlung Mittwoch abend. Der Ortsauskunft. — Wohlfahrtspatenschaft der Arbeiter-Sportkartell. Die Veranstaltung am Freitag abend in Mühlaußschänke wird ein interessantes, aber wohl etwas zu umfangreiches Programm sein. Zwei Musikvereine Edelweiß und Harmonie stellen abwechselnd die musikalische Unterhaltung. Die beteiligten Vereine: Freie Turner, Radfahrerverein Fahnenhut und Arbeiter-Samaritaner, zeigten sich bei dieser Veranstaltung, daß der Wohlfahrtspatenschaft zu leisten in der Lage ist. Jeder zeigte die organisierte Arbeiterklasse mangelndes Interesse. Jede Stunde mehraktuelle besteht sie lieber als gute Veranstaltungen ihrer vordrängenden und amwärts strebenden Klassenmassen.

Sangermünde. Öffentliche Volksbücherei

Knabenschulhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

Kleine Chronik.

Die ganze Familie erdrückt. Ueber die furchtbare Familien- tragödie in Dichtenberg, über die wir schon kurz berichteten, wird noch gemeldet: Etwa gegen 8 Uhr nachmittags erschien auf dem Polizeirevier der Schöffer Otto Janida aus der Radborfer Straße und teilte mit, daß sein Halbbruder, der Schöffer Fritz Jordie, bei ihm gewesen sei und wiederholt Selbstmordabsichten geäußert habe. Man begab sich nach der Wohnung des Jordie im Hause Boghagener Straße 70 und fand hier, nachdem man gewaltsam eingedrungen war, die ganze Familie, bestehend aus dem 28 Jahre alten Fritz Jordie, dessen 23 Jahre alten Ehefrau Margarete geb. Noel, und den beiden 4 bzw. 3 Jahre alten Söhnen Günter und Heinz, tot auf. Die Frau und die beiden Kinder waren bis auf das Hemd entkleidet und mit harter Zunderschur am Bett erhängt. Die Ehefrau war kurz angebunden und dann aus dem Bette geworfen worden. Die beiden Kinder hingen am Fußende des Bettes. Nach einem vorgefundnen Brief an seine Eltern hat Jordie bereits am 14. abends seine Familie erdrückt und selbst am 15. seinem Leben ein Ende gemacht, und zwar, wie er angibt, wegen ehelicher Unstimmigkeiten. Die Frau befand sich außerdem in andern Umständen.

Eine Verfolgung von Hamburg nach Mexiko. Ein Betrügerpaar Karl Heinrich und Hilse Schramm hat dem Hamburger Großhändler Ware Schwell mit gefälschten Wechseln und Schecks 3 Millionen Lire herausgelockt. Als Schwell den Betrug entdeckte, war das Paar bereits abgereist. Er verfolgte es bis Köln in einem Flugzeug, von hier nach München im Automobil. In München stellte ihm die bayerische Behörde den Detektiv Seitz zur Verfügung. Die beiden folgten den Spuren der Betrüger bis zum Brenner im Automobil, von hier weiter im Eisenbahnzug. So kamen sie immer weiter nach dem Süden, ohne der Flüchtlinge habhaft werden zu können. Schließlich gelangten sie nach Mexiko. Während Schwell im Café der Bahnhofsstation sah, durchforschte der Detektiv den Schnellzug nach Mexiko, der auf

das Abfahrtsignal wartete. Er fand in einem Koffer die Schecks und ließ sie sogleich verhaften. Sie hatten sechs Schecks bei sich, in denen 17 000 Dollar und 5000 Rentenmark gefunden wurden. Die Meistpreise waren also mehr als gebokt worden.

Schuppelkittenträgen in Stolp. Eine in ihrem Singebieten noch nicht gekannte Traubie hat sich in Stolp in Sommer- u. Sonnabends morgen abgehalten. Dort erschloß in den Anlagen drei Schuppelkittenträger, beide Kameraden, Waidewitz und Druemann. Die drei Schuppelkittenträger hatten am Freitag abend an einem kleinen Vergnügen teilgenommen, das um 2 Uhr morgens sein Ende erreichte. Alle drei waren wohl ein wenig angeheitert, aber immerhin durchaus bei Verstande. Um 4 Uhr begaben sie sich in den Ort. Gegen 6 Uhr morgens wurden alle drei, die inzwischen wieder zu nüchtern geworden waren, auf Balkonien geschickt. Auf dem Balkon durch die Anlagen ist plötzlich ein Diensthilfe aus der Revolvertasche und Biele durch mehrere wach hintereinander abgeordneten Schüsse beide Kameraden, dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und schied durch den letzten in der enthaltenen Schuss. Die ganze Tragödie spielte sich in wenigen Sekunden ab, so daß Personen, die in der Nähe des Latortes wollten, zu spät kamen, um hineinzugreifen. Die Untersuchung, die allerdings noch nicht abgeschlossen ist, hat ergeben, daß Spierung wahrscheinlich in einem Teufelswunder anfall die unheilvolle Tat verübt hat. Vor einigen Wochen Spierung in Stolp auf einem Patrouillengang von einem tollwütigen Hunde gebissen worden. Er verzog sich sofort in ärztliche Behandlung. Der Stolper Polizeiarzt hatte ihn nach Berlin in das Institut für Schuppelkittenträger gefandt, wo er bis zu seiner Heilung behandelt und dann nach Stolp entlassen worden war. Man nimmt an, daß trotz der Behandlung die sehr gefährliche schleimige Infektion nicht gänzlich gebrochen und nun plötzlich von neuem ausgebrochen ist. Auch die Stolper Ärzte haben auf diesem Standpunkt.

Das „Bankhaus“ des Täuschlerlehrlings. Bei einer Berliner Bank erschien am Sonnabend ein junger Mann, der sich als Bankier Rudolf Künde vorstellte und einen Brief vorlegte, wonach ihm auf Anweisung einer Berliner Firma 1/2 Kilogramm Feingold gegen Devisenscheck ausgehändigt werden sollte. Kurz nach die Berliner Banken vor längerer Zeit vor einem Schwindlerpaar gewarnt worden, das in Magdeburg 2 Kilogramm Feingold von der Firma Kunda erzwang. Damals kam man dem Schwindler, der mit gefälschten Schecks unternehmen werden sollte, rechtzeitig auf die Spur, und der Kauf tam nicht zustande. Die Berliner Bank, die von der Kriminalpolizei auf die Schwindel aufmerksam gemacht worden war, ließ den jungen „Bankier“ kurzerhand von der Polizei festnehmen, und sie hat recht daran, denn der junge Mann war einer der drei Brüder Künde, ein 19jähriger Täuschlerlehrling, der mit zwei älteren Brüdern, früherer Nietenwärmer bei der Hamburger Wert Blohm u. Loß, in Braunschweig ein „Bankgeschäft“ eröffnet hat. Das Bankgeschäft bestand sich in einem möblierten Zimmer im dritten Stockwerk eines zweifelhaften Hauses und diente gleichzeitig den Brüdern als Wohnung. Die ganze Gründung war nur auf Betrug gestellt. Das erste, was die Berliner Bank für ihre Bankhaftigkeit lernten, war das Nachrichten von Kundern unterzeichnet, die sie auf einem von einer anerkannten Bank auf ein Hamburger Haus gezogenen Scheck fanden. Sie haben auf eine bisher noch ungelöste Weise die Schecks dieses Bankhauses, die überall als gutes Geld anstandslos angenommen werden, nachmachen lassen und die notwendigen Unterschriften darauf gesetzt. Mit Hilfe der Schecks konnten sie anstandslos Waren und haben es auch wirklich festgesetzt, bei einer Bank zwei Rio Feingold zu erwidern. Nach der Verhaftung des jüngsten der drei Brüder des „Bankhauses“ G. Bräuer Künde & Co. wurde die Braunschweiger Kreispolizei benachrichtigt, die den einen der Brüder, der zu dem letzten Schwindel mit nach Berlin gefahren war, am Bahnhof festnahm, als er, die mitleidige Witwe des Bruders abend, schlaflos nach Hause geriet. Der dritte Bruder wurde im Park selbst festgenommen, und dabei wurde eine Menge belangender Korrespondenz gefunden und beschlagnahmt.

Zwei Kinder ertrunken. Nach einer Meldung des „Montag“ aus Stettin sind zwei Kinder aus Neu-Pedderwitz auf Rügen, die über das Eis nach Ahrensdorf gingen, auf dem Rücken auf einer dünnen Stelle eingebrochen und ertrunken. Die Leichen der beiden Knaben wurden von Fischern aufgefunden.

Wiederankunft von Stücken in Thüringen. In der Geogeb von Stettin sind die Stücken früher Stücken gebildet. Da zur Freude vielfach Stücken vor beobachtet wurden, will man jetzt dankenswerterweise in Stettin Stücken und Stücken, den Stücken machen auf einem Tag ein Wagenrad mit Kofferaufnahme für das Stücken anzubringen, um Freund Langsam mit Stücken anguloden. Hoffentlich gelingt's!

Die Nordpolfahrt des „Shenandoah“ verstimmt. Präsident Coolidge hat die unverzügliche Einstellung der Vorbereitungen zur Ausfahrt des „Shenandoah“ nach dem Nordpol angeordnet. In Amerika hatten sich verschiedene Sachverständige dahin geäußert, daß die mit der Expedition verbundenen Ausgaben in keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden Resultat ständen.

Nach 60 Stunden aus See rettet. Am Anfang der Woche der Antler „Samison“ am Kanal unterweg, kam das von der Küste ausgelaufene Rettungsschiff zurück, daß keine Nebenbenten mehr auf dem Wrack seien. Nun fand man zwei Seelen an dem Wrack des Traders hängen, von dem sie noch kurz vor ihrem völligen Zusammenbruch gerettet werden konnten. In dieser furchtbaren Lage haben die beiden mehr als 60 Stunden ohne jede Nahrung in heftigen Kälte verbracht. Vor ihren Augen fielen ihre Kameraden im See und ertranken. Die Geretteten wurden in ein Hospital gebracht, wo sie sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Zwei Personen verbrannt. Ein großes Feuer ist in einem großen Lagerhaus in Montpellier in Vermont (Nordamerika) ausgebrochen. Hundert Personen kamen in den Flammen um. Der Schaden wird auf nahezu 250 000 Dollar geschätzt.

Ein Staudalprozess in Wien. Am 27. Februar beginnt in Wien der für 3 Tage anberaumte Prozess gegen die Inhaberin des Salons Kadweg und sechs Besucher unter der Anklage der Schändung von Minderjährigen. Der Prozess wird größtenteils unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt werden. Unter den Angeklagten befindet sich Baron Leopold Chimusch und der Burgschauspieler Krumpholtz.

Die tiefsten Schichten. Ueber die größten Tiefen, in die man in der Erde vorgedrungen ist, wird nach einem Bericht des amerikanischen Mineralogeo Reed in der „Amisiam“ berichtet. Danach befindet sich der tiefste Schacht in der „Amisiam“, und zwar liegt er im Staato Minas Gerais. Es ist der Duro-Rocher oder St.-Juan-del-Rio-Schacht, der seit 1854 ununterbrochen in Betrieb ist. Seine Gesamttiefe beträgt 2010 Meter. An zweiter Stelle steht ein Schacht in den indischen Kolonien mit 1871 Metern und dann folgt der Villing-Dep-Schacht in Südafrika mit 1859 Metern. Am tiefsten unter dem Meeresspiegel ist der Schacht Lanarod Nr. 3 getrieben, der zu einer Kupfermine im Bezirk des nordan-ritanischen Lich Superior führt; dieser Schacht reicht bei einer Gesamttiefe von 1618 Metern 120 Meter unter den Meeresspiegel hinab. Im St.-Juan-del-Rio-Schacht hat das Gestein in den tiefsten Tiefen eine Temperatur von 45 Grad; die Bergleute arbeiten bei einer Temperatur von 33 Grad, während die Durchschnittstemperatur an der Erdoberfläche 20 Grad beträgt. Die tiefe Luft, die zugeführt wird, muß erst auf 5 Grad abgekühlt werden, um das Arbeiten in diesen glühenden Tiefen überhaupt zu ermöglichen.

Das Haarwuchsproblem gelöst.

Man denke sich ein Menschenantlitz ohne Haar — es erscheint uns dann vollkommen fremd und abstoßend. Das Kopfhaut ist ein so überaus wichtiges Merkmal menschlicher Schönheit, daß beispielsweise allein schon schwacher Wuchs der Augenbrauen genügt, um ein sonst schönes Gesicht ausdruckslos und düstern erscheinen zu lassen.

Unser Haupthaar ist unsere Hauptzier und schon bei Kenderung der Stirn oder dem häufigen: „Ja habe Sie gar nicht erkannt, Sie hatten doch früher solches langes Haar.“ Ueber die sich durch Haaransfall ankündigende tiefgehende Veränderung unseres Antlitzes stellt sich bei jedem ganz naturgemäßen

Verfallung, ja Verweisung ein. Die Mittel der Quackalber sind nicht das Geld wert, das die Umbüllung kostet. Sogenannte Haarpflegemittel zeigen vielfach die Kopfhaut und verkürzen nachweislich (Dr. med. Fohls) die Lebensdauer des Haares.

Um so mehr ist es zu begrüßen, daß endlich die jüngste Wissenschaft das Gebiet eingehend studiert und nach manchen Umwegen (Prof. Dr. med. Junk) das Problem endlich zur Lösung gebracht hat. (Dr. med. Schneider.)

Dr. Weidner geht direkt vom menschlichen Haar aus und bringt dasselbe in Form von Schwefelwasserstoff auf die Kopfhaut. Prof. Dr. med. Frensdorff erkannte als erster die Bedeutung des Dr. Weidner'schen Schwefelwasserstoffes. Er zeigte sich zwar, daß bereits

jabrelang bestehende Kahlheit durch Silbrikin wieder mit Haarschwung bedeckt werden konnte.

Verkaufsdepot: Magdeburg, Victoria-Apothete, Otto-Straße 14.

Weniger großer Bedeutung ist es, daß die Silbrikin-Firma zunächst jeden Interessenten eingehend informiert. Senden Sie kein Geld, sondern verlangen Sie kostenlos und portofrei eine Silbrikinprobe und das Dichtigkeits- und Geheimnis des Haarwuchses. Brauchen Sie der Portierpartie halber den Gratisbegleichschein, den Sie im offenen mit Ihrer Adressenbeschriftung versehenen Briefumschlag an Silbrikin-Betrieb Dr. med. H. C. Berlin 808, Alexanderstraße 26, einbringen. Gratisbegleichschein 802: Für eine Silbrikinprobe und die Schrift „Das Geheimnis des Haarwuchses“

